

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1905)
Heft: 7

Artikel: Stimmungsbild von der 6. General-Versammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Danzig
Autor: Scheven, Kath.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-326961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen“.

Druck und Expedition:
Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion:
Frl. K. Honegger, Bahnhofstrasse 58, Zürich I.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngrasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt nach bestehendem Tarif.

Stimmungsbild von der 6. General-Versammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine in Danzig

vom 4.—7. Juni 1905.

Von Kath. Scheven.

Alle 2 Jahre veranstaltet der Bund Deutscher Frauenvereine eine General-Versammlung, die in diesem Jahre in der altehrwürdigen, durch ihren liberalen Bürgersinn ausgezeichneten Stadt Danzig stattgefunden hat. Der Zahl von 193 Bundesvereinen entsprechend sind über 200 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands dazu erschienen, die am Abend des 4. Juni vom Danziger Verein Frauenwohl und von der Stadt Danzig gemeinsam in den herrlichen Räumen des alten Franziskanerklosters festlich begrüsst und bewirtet wurden. In dem schönen gothischen ehemaligen Refektorium waren endlose blumengeschmückte Tafeln aufgeschlagen, in dem Kreuzgang hatte sich ein gemischter Chor aufgestellt, der die erschienenen Gäste mit a capella Gesang Mendelssohn'scher Lieder begrüßte, worauf ein liebliches Danziger Kind in Gretchentracht einen kurzen Prolog sprach.

Nach dieser stimmungsvollen Introduktion begab man sich zu den reichbesetzten Tischen. Unter dem buntschillernden Gemisch duftiger Sommertoiletten bemerkte man auch eine Anzahl schwarzer Fracks. Die Stadt Danzig hatte mehrere Vertreter entsandt. Herr Oberbürgermeister Ehlers selbst war erschienen, der nach den kurzen Begrüßungsworten durch die Vorsitzende des Frauenwohl, Frau Dr. Heidfeld, die deutschen Frauen in den Mauern seiner alten Stadt willkommen hiess, wobei er betonte, dass die Bürger Danzigs von jeher einem gesunden Fortschritt auf allen Gebieten geneigt gewesen seien, und nun auch der Frauenbewegung vorurteilslos, wenn auch nicht kritiklos, gegenüberständen. Die Bundesvorsitzende, Frau Marie Stritt-Dresden, antwortete in humorvoller Weise, nachdem sie für den überaus glänzenden Empfang gedankt hatte, sie hoffe, dass es dem Bunde gelingen werde, auch diesmal mit Ehren vor seinen Kritikern zu bestehen.

Ein gemütliches Beisammensein in dem malerisch illuminierten Klostergarten, der von epheuumrankten gothischen Façaden eingeschlossen ist, vereinigte in der milden Sommer-nacht die Gäste noch bis 11 Uhr.

Am andern Morgen fand man sich zu ernster Arbeit zusammen.

Die Tagesordnung dieser Bundesversammlung ist besonders reich besetzt. Der bunten Zusammensetzung des Bundes entsprechend stehen Anträge und Berichte aus allen Gebieten

der Frauenbewegung auf dem Programm. Am ersten Morgen wurde nach der üblichen Begrüssung, der Verlesung des Geschäfts- und Kassenberichts und der Erledigung geschäftlicher Formalitäten zuerst der Bericht zweier Kommissionen entgegen genommen. Frau Dr. Wegscheider-Ziegler berichtete über die Kommission zur Bekämpfung des Alkoholismus, Frau Katharina Scheven-Dresden über die Tätigkeit der Kommission zur Hebung der Sittlichkeit.

Diese letztere hat für den Bund eine Reihe von Petitionen ausgearbeitet, die sich auf Abschaffung der Reglementierung, Bekämpfung des Bordellwesens und der Animierkneipen, den Schutzalterparagrafen u. s. w. beziehen und darauf abzielen, die Prostitution, soweit tunlich, durch gesetzliche Massnahmen einzuschränken. Sie hat ferner eine Denkschrift über das Bordellwesen in Deutschland ausgearbeitet auf Grund einer Spezial-Enquête. Dieselbe ist im Verlag von O. V. Böhmert-Dresden erschienen.

Ein Antrag, der Bund möge die zuständigen Behörden ersuchen, eine Statistik über die Meldungen von Frauen zur Vormundschaft zu führen, wurde abgelehnt, ein anderer, welcher darauf abzielt, Frauen das Wahlrecht im Versicherungswesen zu verschaffen, angenommen.

Am Nachmittage fanden 2 Kommissionssitzungen statt.

In der Kommission zur Bekämpfung des Alkoholismus beschäftigte man sich mit dem Arbeitsplan für die bevorstehende Arbeitsperiode. Als erster Punkt wurde die Belehrung der Jugend über die Gefahren des Alkoholismus ins Auge gefasst.

Pfarrer Dr. Rindfleisch erörterte den Erlass des Kultusministeriums zur Alkoholbelehrung und die Bestrebungen, die bereits von der Lehrwelt in Angriff genommen sind.

Die Versammlung einigte sich nach längerer Debatte dahin, dass die Belehrung vorerst in den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren eingeführt werden müsste. Es wurde auch von Frl. Dr. Bäumer und Frau von Forster-Nürnberg der Wunsch ausgesprochen, im Lehrplan der höheren Schulen und zwar im Anschluss an den biologischen Unterricht Platz für eine derartige Belehrung zu gewinnen. In der Sitzung der Kommission zur Hebung der Sittlichkeit, die unter dem Vorsitz von Frau Scheven-Dresden stattfand, berichtete zunächst Frau Eggers-Bremen über ihre Erfahrungen bei den Besuchen jugendlicher Prostituierter im Gefängnis und Spital, und über die Gründung eines kleinen Komitees gegen den internationalen Mädchenhandel, welches sie in Kairo mit Hilfe des dortigen Konsuls in die Wege geleitet hat.

Hierauf schlägt Fräulein Anna Pappritz-Berlin vor, die Bundesvereine möchten durch Erhebungen in ihren Städten der Kommission das Material verschaffen zu einer Statistik

über die Verhältnisse der unehelichen Kinder bzw. deren Väter und Mütter. Eine solche Statistik, zu der ein wertvoller Beitrag aus Königsberg bereits vorliegt, dürfte lehrreiche Aufschlüsse über die sozialen Ursachen der Prostitution und die Alimentationsverpflichtung des unehelichen Vaters geben und die Basis für Reformen liefern.

Einem fernerem Antrag von Frl. Pappritz, dass die Kommission beauftragt werde, zu dem dem Herrenhause vorliegenden Gesetzentwurf bezüglich der Uebertragung ansteckender Krankheiten Stellung zu nehmen, in der Weise, dass alle zu ergreifenden Massregeln auf beide Geschlechter gleichmässig angewendet werden sollen, wurde allseitig zugestimmt.

Hierauf beantragte Frau Scheven, die Kommission möge die Agitation für Anstellung von Polizeiasistentinnen wieder energisch aufnehmen, und ersuchte die Bundesvereine in diesem Sinne zu wirken. Es wird beschlossen, dass die Kommission das Schema einer Petition ausarbeite, die den Bundesvereinen zugestellt und von diesen unter Benützung ihrer persönlichen Beziehungen den Behörden eingereicht werden soll.

Nachdem Dienstag früh von 9—11 in geschlossener Sitzung Satzungsänderungen beraten worden, stand als erster Punkt der Tagesordnung ein Antrag des Vorstandes zur Debatte: Die General-Versammlung möge den Vorstand mit der Abfassung eines allgemein gültigen und allgemein verständlichen Programms für die Frauenbewegung und mit einer Zusammenstellung der leitenden Gesichtspunkte, sowie mit der Abfassung von Flugblättern zu den einzelnen Punkten des Programms betrauen. Der Antrag wurde von dem Vorstandsmitglied Frl. Ika Freudenberg-München dahin begründet, dass es im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Frauenbewegung eine Notwendigkeit sei, ihre Forderungen einmal vollständig und in klaren Umrissen vor die Öffentlichkeit hinstellen. Gelingt diese schwierige Aufgabe, so sei damit eine ausgezeichnete propagandistische Tat geleistet.

In der Diskussion wurden Bedenken laut gegen die Festlegung aller Vereine mit ihren verschiedenen Tendenzen auf ein bestimmtes Programm, und man einigte sich nach langer Debatte dahin, den Vorstand mit der Ausarbeitung der leitenden Gesichtspunkte und der Abfassung von Flugblättern zu beauftragen, über deren Wortlaut die nächste General-Versammlung zu entscheiden haben soll. Ein Dringlichkeitsantrag von Frl. Pappritz, der von 45 Vereinen unterstützt ist, wurde debattelos angenommen.

Er ersucht die General-Versammlung dem Präsidium des preussischen Herrenhauses einen Protest zu übermitteln gegen die Auffassung des Frh. Lucius von Batlhausen, die Zahl von 4520 im Kindbettfieber gestorbenen Frauen sei zu klein, um die Anzeigepflicht zu rechtfertigen, und sich der entgegengesetzten Auffassung des Geh. Med. Rat Kirchner anzuschliessen, dem sie ihren Dank übermitteln solle. Frau von Forster-Nürnberg erstattete hierauf den Bericht der Kinderschutz-Kommission, die hauptsächlich in der Beschaffung von Material zu dieser Frage ihre Aufgabe erblickt und mehrere Erhebungen hinsichtlich der Schutzbestimmungen für Kinder in gewerblichen Betrieben, der Durchführung des Fürsorge-Erziehungsgesetzes und der Anzahl von Krippen, Kinderhorten, Asylen etc. veranstaltet hat.

Mittwoch den 7. Juni früh 9 Uhr. Fräulein Lüders-Berlin bringt eine Interpellation ein, was der Bund tun könne, um die Frauen aller Klassen zu einer einheitlichen deutschen Frauenbewegung zusammenzuschliessen. Sie führt aus, dass die deutsche Frauenbewegung in eben so viele Richtungen zersplittert ist wie die politischen Parteien, und dass es notwendig sei, zur Konzentration der Kräfte eine Verbindung zwischen denselben herzustellen. Sie empfiehlt eine propagandistische Tätigkeit in den Gruppen und Vereinen

der andern Richtungen, besonders in Arbeiterkreisen, eine Tätigkeit, die zwar schwierig, aber notwendig und lohnend sei. Ein solches Zusammenarbeiten könnte den Erfolg haben, nicht nur in der Frauenbewegung, sondern in unserm gesamten Völkerleben die traurige bestehende Zerklüftung zu überbrücken. Frau Weber-Heidelberg erblickt die Gründe für die Zersplitterung in der Frauenbewegung nicht im Ideengehalt derselben, sondern in dem Vorhandensein religiöser und sozialer Schranken, die man nicht künstlich durchbrechen könne. Frl. Müller-Hannover erklärt, dass der deutsch-evangelische Frauenbund durch Aufstellung eines Programms auf religiöser Grundlage sich gewisse Grenzen selbst gezogen habe, und dass damit die innere Weltanschauung seiner Mitglieder zum Ausdruck komme, die die Berechtigung einer Sonderorganisation in sich schliesse. Die grossen Gedanken der Frauenbewegung seien allen Richtungen gemeinsam. Frl. v. Prittwits-Görlitz hat in ihrem Verein praktische Versuche der Annäherung an Arbeiterinnenvereine gemacht, und es ist ihr gelungen, das zuerst bestehende Misstrauen zu besiegen.

Frl. von Roy-Königsberg fordert die bürgerlichen Frauenvereine auf, sich an der Organisation der Arbeiterinnen zu beteiligen. Frau v. Forster berichtet, dass sie in Nürnberg mit ihrem 2100 Mitglieder zählenden Vereine ein Zusammenarbeiten aller Kreise erreicht hat. Neben den beiden Bürgermeisterfrauen und Aristokratinnen folgen Arbeiterinnen im Ausschuss. Die letzteren liefern wertvolle Mitarbeit.

Frl. Friedenthal-Berlin bemerkt, dass der Frauenbewegung auch die Kreise des kleinen Bürgertums fern stehen und zu gewinnen seien. Da sie der Politik noch wenig Interesse zuwenden, trachte man, die Männer mehr mit den Ideen der Frauenbewegung bekannt zu machen.

Frl. Zietz ermahnt zur Ausdauer in diesen Bestrebungen, die in Hamburg nach anfänglichem Misslingen doch Boden gefasst haben. Sie warnt vor einer Auflösung der Frauenbewegung in konfessionelle Gruppen.

Nach Schluss der Debatte wird folgende Resolution von Frau Weber-Heidelberg angenommen:

Der Bund macht es seinen Vereinen zur Pflicht, die Ideen der Frauenbewegung in alle Kreise und Klassen der Bevölkerung hineinzutragen und für den Gedanken der Interessensolidarität aller Frauen Propaganda zu machen.

Die General-Versammlung nimmt hierauf die Wahl zweier neuer Vorstandsmitglieder und der Kommissionsmitglieder vor, was geraume Zeit in Anspruch nimmt, da für die fünf Kommissionen, die sich mit Rechtsfragen, Arbeiterschutzes, Hebung der Sittlichkeit, Bekämpfung des Alkoholismus und Kinderschutz beschäftigen, je fünf Mitglieder zu wählen sind.

Frau v. Forster übernimmt hierauf das Präsidium und Frau Stritt schreitet zur Begründung des Vorstandsantrages auf Reorganisation des Bundes. Dieser Antrag zielt darauf ab, die angeschlossenen Vereine in Unterorganisationen zusammenzuschliessen, wo diese nicht schon existieren, und dadurch die Vereinstchnik zu vereinfachen. Diese Organisation ist analog dem amerikanischen nationalen Frauenbund geplant. Auf Wunsch der Mehrheit wurde die Öffentlichkeit für diese Debatten ausgeschlossen.

Die stundenlangen Verhandlungen über den Reorganisationsplan wurden Nachm. 4 Uhr durch einen Vortrag von Frl. Anna Pappritz in der Arbeiterinnenschutz-Kommission über: Die Wohnungsfrage und die Arbeiterin unterbrochen und setzten sich dann bis abends 8 Uhr fort, wo die unermüdeten Delegierten zu einer grossen öffentlichen Versammlung im Schützenhaus eilen mussten. An jedem der drei Kongresstage hatten in diesem Lokal Propagandaversamm-

lungen stattgefunden, die ein zahlreiches Publikum aus allen Kreisen Danzigs vereinten.

Am 1. Abend stand das Thema: Obligatorische Fortbildungsschulen auf dem Programm und wurde in zwei Vorträgen — von Frä. Margarethe Henschke über: Allgemeine Fortbildungsschulen und von Frä. Eva von Roy-Königsberg über: Kaufmännische Fortbildungsschulen — behandelt.

Dienstag Abend berichtete die badische Fabrikinspektorin Frä. Dr. Baum über: Die Lage der Heimarbeiterinnen und Frau Marie Wegner Breslau über: Die Lage der ländlichen Arbeiterinnen.

Mittwoch Abend standen die Bürgerpflichten der Frauen zur Diskussion. Frau Edinger-Frankfurt erörterte die gegenwärtigen und Frau Scheven-Dresden die zukünftigen Bürgerpflichten der Frau. Die Diskussion an allen drei Abenden war sehr rege und bewies, dass die innere Anteilnahme des Publikums an diesen Fragen eine beständig wachsende ist.

Aus der dänischen Frauenbewegung.

I.

Die „Clara Rafael“-Periode.

Die Frauenbewegung in Dänemark fängt eigentlich erst im Jahre 1871 an; und es ist sehr interessant, zu sehen, wie sie von der in Genf gestifteten: „Association internationale des femmes“ den ersten Anstoss erhält.

Eine einzelne Pionierin ist aber vorausgegangen, die ganz auf nationalem Grunde stand. Ihr Name ist: Mathilde Fibiger, aber da ihr einziges Buch „Clara Rafael“ heisst und man den wirklichen Namen der Verfasserin lange nicht kannte, ist sie immer unter ihrem Pseudonym bekannt geblieben.

Obwohl ich von der Frauenbewegung in Dänemark ganz kurz sprechen will, möchte ich doch gern etwas mehr Platz dieser jungen (zwanzigjährigen) Verfasserin widmen, die eine kurze Zeit wie ein Meteor strahlte, um dann zu erlöschen, nachdem sie einen heissen Streit angefaßt hatte, an welchem alle Teil nahmen, junge und alte, berühmte und unbekante Namen. Alle wollten etwas dazu sagen.

Weihnachten 1850 erschien: „Clara Rafael. Zwölf Briefe, herausgegeben von J. L. Heiberg.“

Der Name des Herausgebers war eine Garantie für die Schriftstellerin. Man kaufte das Buch, das schnell ausserordentliches Aufsehen erregte. Alltägliche Gedanken, die bei uns jetzt ganz gewöhnlich sind, waren da zum erstenmal ausgesprochen mit einer Kühnheit und Eigenart, die man nie zuvor gesehen hatte. Die Heldin, Clara Rafael, war natürlich die Verfasserin selbst, das war leicht zu verstehen; unter der Maske der Anonymität konnte sie Sachen berühren, die niemand sonst hätte aussprechen dürfen.

Clara Rafael lebt als Lehrerin bei dem Pächter eines Gutsbesitzers auf dem Lande. Dieses ist der äussere Rahmen der Erzählung.

„Alles ist getan, um das eigentliche Gepräge des Charakters des jungen Mädchens auszuwischen. Jetzt sollen die armen Kinder sich in stramme Korsett kleiden, ehe sie denken dürfen!“ sagt die Lehrerin Clara Rafael.

Weiter schreibt sie von den Frauen: „Unsere Stellung in der Gesellschaft ist wahrhaft traurig — und warum? Welches Recht haben die Männer, uns zu unterdrücken? Denn unterdrückt sind wir — seien die Ketten auch vergoldet. Das Recht des Stärkeren? Worin besteht denn ihre Übermacht? An Verstand stehen wir nicht nach, und wir übertreffen sie an Enthusiasmus und Aufopferungskraft. Aber es gibt einen Fehler, der Männern und Frauen gemeinsam ist, der bei uns einen solchen Charakter angenommen

hat, dass er uns in ihre Gewalt bringt. Die Eitelkeit der Männer verwandelt sich zu Egoismus; sie denken nur an sich selber, und alles existiert nur für sie, insofern es ihnen etwas Gutes oder Böses bringen kann. Unsere Eitelkeit hat ihr Ziel, andern zu gefallen, und dieses macht uns abhängig.“

„Wir nennen uns nicht umsonst „das schöne Geschlecht“, schreibt sie an ihre Freundin. „Die Idee der Schönheit wollte Gott in uns ausdrücken. Aber nur, was wahr und frei ist, ist schön. So lange wir von unserer selbständigen Entwicklung ausgeschlossen sind, können wir nicht unsere Bestimmung erreichen. Wir wollen keine Herrschaft usurpieren, nur über uns selbst herrschen können durch die Macht des freien Willens und uns nach der Idee, die Gott mit uns gehabt hat, entwickeln.“ — — — „Freiheit ist das einzige Glück, nach welchem ich trachte.“

Später, als ihre Tante stirbt, und man sie bedauert wegen ihrer einsamen Stellung: „Einsam, ich?“ rief sie aus, „nein, ich bin nicht einsam. Gott ist mein Vater, Dänemark ist meine Mutter, alle Menschen sind meine Geschwister. Dieses ist die grosse Familie, in der ich Wurzel gefasst habe!“

Allmählich kommt sie, die voller Begeisterung über Schillers Jungfrau von Orleans ist, zu der Überzeugung: „Eine reine Jungfrau vermag jedwedes Herrliche auf Erden, wenn sie der irdischen Liebe widersteht.“ Ihr Beschluss ist gefasst, er wird geprüft werden.

Im neunten Briefe drückt Clara genauer die Idee, für welche sie kämpfen wird, aus. „Ich will für das streiten, ich werde für das leben, was ich unter der Emanzipation der Frauen verstehe. Ist es nicht schon etwas Grosses, zu wissen, was man will, wofür man lebt? — Wie man es will, wird einem Menschen nicht in einem oder zwei Tagen klar!“ Sie fühlt, dass die Idee der Emanzipation der Frauen göttlichen Ursprungs ist. „Ich fühle, dass es Leben ist von dem Leben Gottes, das in meiner Brust flammt, und in diesem Glauben habe ich Kraft genug, das Urtheil der Welt zu verachten!“

Sie geht in die Kirche, sie will sich zu diesem geistigen Kampf weihen. Sie geniesst das Abendmahl. Eben in diesem Augenblick bricht die Sonne durch die Wolken, wie eine Antwort von oben. Aber auch die Versuchung kommt in der Gestalt des jungen Barons. Sie tanzt mit ihm auf einem Ball im Walde. Schon am nächsten Tage schreibt er ihr. Man kann sich denken was. Um ihr den Brief heimlich zu senden, legt er ihn in ein Buch. Sie will ihr Schicksal erraten aus den Blättern, zwischen welchen er gelegen hat. Ach! — er liegt bei den Worten: „Die reine Jungfrau kann nur siegen, wenn sie der irdischen Liebe widersteht.“

Sie besiegt die Versuchung. Sie sagt Axel, sie habe schon einem andern ihr Gelübde getan. Dass dieser andere Gott ist, sagt sie nicht. Zu uns sagt sie: „Hätte ich ihn geliebt auf dieselbe Weise, auf welche ich Gott liebe, dann hätte ich wohl seine Frau werden und doch mein Gelübde halten können. Aber dieses berauschende Gefühl, in welchem man sich selber verliert — dieses ist nicht rein, es ist abgöttisch und vernichtend.“

Im elften Brief hören wir, dass die Seelenkämpfe Clara aufs Krankenbett werfen, und es ist die Baronin, die Schwester Axels, die an Claras Freundin schreibt. Zuvor hat dieser eine Begegnung mit Clara gehabt, durch welche er all das Rätselhafte verstehen gelernt. Er freut sich, dass ihre Seelenstärke kräftig genug war, und dass ihr Enthusiasmus für die Idee, die ihre erste und beste Liebe war, zeitig genug erwachte, um sie beide zu retten. Axel zieht in den Krieg. Den zwölften und letzten Brief hat Clara wieder